

Zwischen Kirche und Sport

DJK-Sportgemeinschaft feiert Matinee zur 50-jährigen Wiedergründung im Prediger

Viel persönliche Erinnerung gab's am Sonntag bei der Jubiläums-Matinee der DJK-Sportgemeinschaft zu hören. Und immer wieder hoben die Redner die beiden großen Aushängeschilder der DJK Schwäbisch Gmünd hervor: Volleyball und Schwäbischer Albmarathon.

ANJA JANTSCHIK

Schwäbisch Gmünd. Eigentlich standen gleich zwei runde Geburtstage zum Feiern an. Denn Vorsitzender Bernhard Dangelmaier resümierte die Geschichte der DJK Schwäbisch Gmünd, die durch die Gründungsversammlung am 21. Januar 1922 erstmals startete, und am 11. Dezember 1962 durch die Wiedergründung der DJK nach dem Krieg ihre Fortführung fand. So sprach Gmünds Bürgermeister Dr. Joachim Bläse mit einem zwinkernden Auge denn auch von den beiden Großereignissen, die 1962 in Deutschland stattfanden: Es gab wieder eine Bundesliga und die DJK in Schwäbisch Gmünd wurde wiedergegründet.

Dangelmaier machte deutlich, dass Sport eine enorme gesellschaftliche Bedeutung habe. Und somit mehr als nur eine Freizeitgestaltung sei. Sport fördere gesunden Ehrgeiz, sei wirksames Mittel gegen Apathie und Langeweile, Sorge für Aggressionsabbau, stärke das Selbstbewusstsein und schaffe Gemeinschaft. „Sport kann nicht hoch genug geschätzt werden“, unterstrich er.

Als der DJK 1962 wiedergegründet wurde, befand sich unter den 78 Gründungsmitgliedern auch Alfons Wengert. Damals noch Kaplan der Stauferstadt, sei er auf die DJK im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit gestoßen, schilderte der einstige Münsterpfarrer. „Ich war unwahrscheinlich fasziniert“, machte Wengert deutlich, wie sehr sein Herz für die DJK schlug, die 1935 auf Druck des Nazi-Regimes aufgelöst worden war. Er habe damals gedacht „das muss wiederbelebt werden“ und sich auf die Suche nach einem Vorsitzenden, Guido Brühl, gemacht – so wurde die DJK wieder aus der Taufe gehoben. Mit Wengert als geistigem Beirat. „Und er war gefürchteter Fußballspieler im Sturm“, so Dangelmaier. Wengert stellte fest, dass die Kirche körperlichen und geistigen Kräften zur Entfaltung ver helfe. Er sah die DJK als „geistige Brücke zwischen Kirche und Sport“, die sich gegenseitig ergänzten.

Nach einem Rückblick auf die 50 Jahre nach Wiedergründung gaben sich die Redner das Mikrophon in die Hand. Den Anfang machte Bürgermeister Bläse, der von eigenen Erfahrungen in der DJK als Volleyballer erzählte. Und darauf verwies, wie stark die Verwurzelung von kirchlichen und staatlichen Dingen in Gmünd seien. Die DJK sei ein wichtiger



Zahlreiche Anlässe zur Ehrung gab es bei der Matinee der Schwäbisch Gmünder DJK im Prediger.



Rolf Röser, Grußüberbringer der Diözese, und der Gmünder DJK-Vorsitzende Bernhard Dangelmaier (rechts) stoßen zur Feier des Tages an. (Foto: Laible)

Mosaikstein in der Gmünder Sportgeschichte. Und es gebe zwei aktuelle, große Aushängeschilder: die Volleyball-Damen und den Albmarathon. Die 500 Mitglieder hätten seit 1984 einen „bärenstarken“ Vorsitzenden in Bernhard Dangelmaier, so Bläse. Für die Diözese informierte Rolf Röser, dass es 34 DJK-Vereine mit 15 000 Mitgliedern in der Diözese gebe. Für die Kolpingfamilie überbrachte Vorsitzender Thomas Eble beste Wünsche, zumal die DJK aus katholischen

Verbänden entstand. Manfred Pawlita grüßte für den Sportkreis und Klaus Maier fürs Land. Die Regierung halte am Solidaripakt Sport fest, sagte er zu. Geehrt wurden Josef Eberst, Erich Wenzel, Klaus Betz, Gunter Halbich, Jürgen Jennewein und Klaus-Jürgen Roos mit dem Ehrenzeichen in Gold. Silber gab's für Josef Hörner, Herbert Zimmer, Holger Scholze und Gabi Weiler. Bronze für Klaus Drascovits und Uwe Thoss.

Musik hatte „Trio Fraktal“ gemacht.